

stoßen und im wahrsten und besten Sinne des Wortes „modern“ schreiben. Ausgehend von unserer großen Tradition, sollen wir mit neuen fesselnden, mitreißenden, aufhorchen-machenden und schwungvollen Ideen, Erfindungen, Melodien, Harmonien, Rhythmen und Klängen die Sehnsucht der Menschen in unserer Republik nach einer Wirklichkeitsechten und vorwärtsweisenden, ihnen aus dem Herzen gesprochenen musikalischen Kunst erfüllen. Wir Künstler sollen in unserer Kenntnis des Lebens und Erlebens unserer Mitmenschen hellwach und wirklich auf der Höhe der ideellen Klarheit über die philosophischen Erfordernisse unserer Sache und unserer Zeit schöpferisch tätig sein.

Aber falsch wäre es andererseits ebendarum, bei dieser Suche nach neuen Ausdrucksmitteln nur nach dem Westen zu schauen! Einige unserer Kollegen tun das heute noch; wir müssen aber bei all unserer Suche nach dem Neuen gleichzeitig den Kampf gegen die Ideologie der verfallenden Bourgeoisie führen. Jawohl, wir sollten beachten und wohl Notiz davon nehmen, was in der Kunst in kapitalistischen Ländern entsteht. Aber wir dürfen dabei niemals die Positionen des sozialistischen Realismus preisgeben. So vieles an der westlichen sogenannten avantgardistischen Moderne ist auf dem Boden einer von der unseren so völlig verschiedenen Ideologie und zum Zwecke des Ausdrucks uns so völlig fremder weltanschaulicher Haltungen entstanden. Wie kann man sich vorstellen, daß das Bild des neuen sozialistischen Menschen mit seinem neuen gesellschaftlichen Bewußtsein, mit seinen neuen charakterlichen und moralischen Eigenschaften und seinen neuen gesellschaftlichen Zielsetzungen und Problemen mit den dogmatisch-einengenden Mitteln der westlichen „Moderne“ musikalisch zum Ausdruck gebracht werden kann?

Bei der Bewältigung solcher Probleme sollten wir Repräsentanten der sozialistischen Musik in ständiger kameradschaftlicher und schöpferischer, dabei stets dem Neuen aufgeschlossener Beratung miteinander und mit den Musikern der sozialistischen Völkergemeinschaft, besonders aus den Völkern der Sowjetunion, stehen. Genosse Walter Ulbricht warnte auf der 9. Tagung bei der Darstellung der Erfordernisse wahrhaften Neuerertums im Sinne der Bitterfelder Konferenzen vor der Vorstellung, „daß die gesicherten Positionen des sozialistischen Realismus die Öffnung seiner Grenzen gegenüber dem Modernismus erlauben oder gar notwendig machen“<sup>11</sup>. Solche Worte gilt es für uns heute mehr denn je zu beherzigen.

Worauf kommt es an? Wir sollten unsere schöpferische Aufgabe darin

li Ebenda, S. 70.